

Beteiligungsbericht im Maselheimer Rat

MASELHEIM (sz) - In der Sitzung des Gemeinderats Maselheim am Montag, 26. Juni, von 19.30 Uhr an im Sitzungssaal des Rathauses wird der Beteiligungsbericht für das Jahr 2015 vorgestellt. Darin geht es um wirtschaftliche Beteiligungen der Gemeinde, zum Beispiel an der Öchsle-Bahn. Für den „Adler“ in Laupershausen sollen die Benutzungsgebühren festgesetzt werden.

Außerdem berät das Gremium über die textlichen Festsetzungen im Bebauungsplan „Bäuerlesgrube“ in Äpfingen. Für den Neubau des Kindergartens in Maselheim sollen die Gewerke Heizung, Lüftung und Sanitär vergeben werden. Beim Umbau des Gebäudes Hauptstraße 49 in Äpfingen zu einer Mensa steht der Auftrag für die Küche zur Vergabe an.

Die Satzung über die Benutzung von Obdachlosen- und Flüchtlingsunterkünften soll geändert werden. Weitere Themen sind die überörtlichen Prüfungen der Bauausgaben für die Jahre 2012 bis 2016, die Annahme von Spenden sowie Verschiedenes.

Rotes Kreuz bittet um Blutspenden

SCHEMMERHOFEN (sz) - Das Rote Kreuz veranstaltet am Freitag, 30. Juni, von 14.30 bis 19.30 Uhr im DRK-Haus in Schemmerhofen (Ringstraße 2) einen Blutspendetermin.

Blut spenden kann jeder Gesunde vom 18. bis zum 73. Geburtstag. Erstspender dürfen nicht älter als 64 Jahre sein. Damit die Blutspende gut vertragen wird, erfolgt vor der Entnahme eine ärztliche Untersuchung. Die eigentliche Blutspende dauert nur wenige Minuten. Mit Anmeldung, Untersuchung und anschließendem Imbiss sollten Spender eine gute Stunde Zeit einplanen. Freiwillige Blutspender werden gebeten, ihren Personalausweis mitzubringen. Jährlich würden in Deutschland rund 3,5 Millionen Blutspenden für die Versorgung der Patienten benötigt.

Informationen zur Blutspende unter der gebührenfreien Telefonnummer 0800/1194911 und im Internet unter www.blutspende.de

Startschuss für „Sonnenpark am See“ gefallen

Offizieller Spatenstich für Vorhaben zwischen Sulmingen und Baltringen – 37 Ferienhäuser sollen entstehen

Von Franz Liesch

SULMINGEN/BALTRINGEN - Im Beisein von rund 50 Gästen hat Peter Röhm von Röhm & Söhne gestern das Startzeichen für den „Sonnenpark am See“ zwischen Baltringen und Sulmingen gegeben. Der Sonnenpark soll im Endausbau aus 37 Ferienhäusern bestehen.

Der See ist das Ergebnis des einstigen Kiesabbaus. Röhm knüpfte in seiner Ansprache an die Bezeichnung „Sonnenpark am See“ an und bewertete den strahlenden Sonnenschein als gutes Omen für das Projekt. Dieses stelle in der Unternehmensgeschichte einen besonderen Schritt dar. Die Entwicklung begann, so Peter Röhm, im Jahr 1890. Da wurde im Raum Wendlingen (Landkreis Esslingen) von der Firma Röhm begonnen, Kies und Sand zu gewinnen. 1952 nahm in Baltringen der Kiesabbau der Firma Röhm seinen Anfang. Er sieht in der neuen Nutzung der ehemaligen Kiesgrube den Nachweis, dass die Kiesgewinnung nicht einfach nur Löcher in der Landschaft hinterlasse.

Landrat lobt Risikobereitschaft

Landrat Heiko Schmid sieht Parallelen zu dem von ihm angeschobenen Seepark in Pfullendorf. Er hätte sich damals als Bürgermeister von Pfullendorf leichter getan, wenn er einen



Die Verwirklichung des „Sonnenparks am See“ hat begonnen. Beim symbolischen ersten Spatenstich packten an (von links): Peter Röhm, Robert Hochdorfer, Heiko Schmid, der Maselheimer Bürgermeister Elmar Braun, Thomas Dörflinger und Thomas Beißwenger.

FOTO: FRANZ LIESCH

so „risikofreudigen Unternehmer“ zur Seite gehabt hätte. Das Projekt genau auf der Grenze zwischen Balt-

tringen und Sulmingen habe ihn neugierig gemacht, und deshalb habe er gerne die Einladung zum ersten Spa-

tenstich angenommen. Er freue sich über die ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung. Schmid glaubt an

den Erfolg der Ferienanlage. Immer öfter würde als Urlaubsziel das eigene Land gewählt.

Natur erobert Land zurück

„Wie Phönix aus der Asche“, so sieht der Landtagsabgeordnete Thomas Dörflinger (CDU) das dreigliedrige Innovationskonzept der ehemaligen Kiesgrube. „Die Natur erobert das Land zurück“, stellte er fest. Die neue Nutzung stelle unter Beweis: „Natur und Freizeit schließen sich nicht aus.“ An einem Baggersee lasse es sich gut leben. Der Mietinger Bürgermeister Robert Hochdorfer ging auf die Entwicklungsgeschichte des Bebauungsplans ein. Dieser habe für die Gemeinde eine Herausforderung bedeutet. „Wir haben es Ihnen dabei nicht immer leicht gemacht“, bemerkte er. Beim Genehmigungsverfahren waren zwei Gemeinden tangiert: Mietingen und Maselheim. Hochdorfer sagte: „Das Geben und Nehmen im Genehmigungsverfahren war austariert.“ Der Diplom-Biologe Thomas Beißwenger, Hauptgeschäftsführer des Industrieverbandes Steine und Erden, glaubte, bei der Feier 30 Vogelarten vernommen zu haben. Insofern sei das Motto der Umsetzung der Kiesgruben-Neunutzung „Natürlich Oberschwaben“ genau richtig gewählt. Er sieht beim Baggersee ein großes Entwicklungspotenzial.

Musterhaus bis Frühjahr 2018 geplant

Die Vermarktung startet jetzt – Von der Insel aus können Tiere beobachtet werden

SULMINGEN/BALTRINGEN (fli) - Bis vor etwa 15 Jahren wurde in der Kiesgrube am Ortsrand von Baltringen Richtung Sulmingen Kies gewonnen. Das Gelände hat eine Fläche von 30 Hektar. Der Großteil liegt auf der Gemarkung Baltringen, der Rest auf der Gemarkung Sulmingen. Der Firma Röhm Projektbau ist es nach eigenem Bekunden ein Anliegen, „etwas Nachhaltiges und Dauerhaftes für unsere Nachwelt zurückzulassen“. Zum dreigliedrigen Konzept gehören ein bestehendes Photovoltaikkraftwerk, das

ebenfalls schon existente Wildgehege „Karpatenhirsch“ sowie die jetzt begonnene Ferienhausanlage.

Geplant sind 21 Ferienhäuser am See und 16 am Hang. Zwischen beiden Häuserzeilen erschließt eine Straße das Gebiet. An der Straße nach Sulmingen soll ein Hotel mit Gastronomie entstehen. Wohnmobilstellplätze sind vorgesehen. Eine Insel im See lädt zum Verweilen und zur Tierbeobachtung ein. Ein Fußweg von der Lourdes-Grotte zum Steg erschließt die Insel. Nach Firmenangaben soll

das komplette Gelände bis Ende des Jahres fertig vorbereitet sein. Der Bau eines Musterhauses ist für Frühjahr 2018 vorgesehen. Mit dem Verkauf der Häuser und Grundstücke möchte die Firma jetzt starten.

Im Vorfeld hatte der Naturschutz Einwände angemeldet. So monierte das Regierungspräsidium die „Versiegelung des überbauten Bereichs“. Zauneidechsen mussten umgesiedelt werden. Es wurde geltend gemacht, dass mit Lärmzunahme zu rechnen sei.



So sollen die Häuser der geplanten Ferienhausanlage „Sonnenpark am See“ aussehen.

FOTO: RÖHM PROJEKTBAU

ANZEIGE

schwäbische ABENTEUER

99€

BEGINNER

KONZERT + BACKSTAGE ERLEBNIS

Ein ganz besonderes Konzert-Erlebnis für zwei Personen. Zusätzlich erhaltet ihr einen exklusiven Blick hinter die Kulissen und erlebt hautnah, was hinter der Bühne so abgeht.

- 2 Tickets am 28.07.17 in Tettngang
- Backstage-Tour (Kein Meet & Greet)
- Merchandise-Überraschung
- Snacks

Jetzt bestellen
0751 2955-5666

Weitere Abenteuer auf
schwäbische.de/abenteuer

Blick richtet sich jetzt auf den Blosenberg

Biberacher Bauausschuss bedauert Wegfall der L-280-Anbindung an die B 30

Von Gerd Mägerle

BIBERACH - Überwiegend enttäuscht haben die Fraktionen im Bauausschuss des Biberacher Gemeinderats darauf reagiert, dass es im Zuge des geplanten B-30-Aufstiegs keine Anbindung der L 280 an die B 30 östlich von Mettenberg geben soll (SZ berichtete). Nun komme dem Bau der Querspange zwischen Talfeld-Kreisverkehr über den Blosenberg hinunter zur Ulmer Straße (L 267) eine noch höhere Bedeutung zu, hieß es im Ausschuss.

Wie berichtet, hält das Land eine Anbindung der L 280 an die B 30 aufgrund der Verkehrsmengen für nicht rentabel. „Das hat uns ziemlich überrascht, weil das Land uns bislang aufgefordert hat, im Zusammenhang mit dem B-30-Aufstieg auch eine Anbindung dieser Landesstraße mit zu überlegen“, sagte Kuhlmann. Man nehme die veränderte Situation nun so zur Kenntnis und führe die Planung des B-30-Aufstiegs weiter. Dieser soll als Verlängerung der Nordwest-Umfahrung nördlich von Mettenberg rechtwinklig auf die Bundesstraße 30 treffen. Würde die L 280 dort nun nicht mit angebunden, spare das Planungszeit und verringere den Eingriff in die Natur. „Wir werden uns diese Option aber für die Zukunft offen halten“, so Kuhlmann. Der Nachteil sei, dass die Verkehrsentlastung in der Mettenberger Ortsdurchfahrt nicht so groß werde wie mit einer Anbindung der L 280 an die B 30.

Seine Fraktion sei über die neueste Entwicklung verärgert, so CDU-Rat Friedrich Kolesch. Mit Nachdruck müsse man nun die Planung und den Bau der Verbindung am Blosenberg vorantreiben. „Das ist extrem wichtig, wenn man sieht, wie belastet die Anwohner in der Bergerhauser Straße sind“, sagte er. Für den Bau der Straße am Blosenberg gebe



Die Landesstraße 280 bei Mettenberg wird nicht an die Bundesstraße 30 angebunden.

FOTO: GERD MÄGERLE

es jetzt keine Ausflüchte mehr, auch die dafür notwendigen Grundstücksfragen müssten nun geklärt werden.

Dass es die L-280-Anbindung nun nicht gibt, bedauerte auch die SPD. „Das wäre praktisch die Umfahrung von Mettenberg gewesen“, sagte Heiko Rahm. Die falle nun weg.

Magdalena Bopp (Freie Wähler) bezeichnete es als Ärgernis, dass man nun den Verkehr aus Mettenberg nicht herausbekomme. „Und so lange wir die Straße am Blosenberg nicht bauen, kriegen wir ihn auch nicht von der Bergerhauser Straße weg.“

Weber: Jetzt Tempo 30

Josef Weber (Grüne) hingegen traute dem Wegfall der L-280-Anbindung nicht nach. „Dieser ortsnahe Anschluss wäre für Mettenberg ohnehin der Horror gewesen.“ Der einzige Wermutstropfen sei, dass der

Durchgangsverkehr nun weiter durch Mettenberg fahre. Man möge doch bitte die Tempo-30-Begrenzung in Mettenberg gleich ausprobieren, die der Baubürgermeister jüngst in einem SZ-Bericht angeregt hatte. Den B-30-Aufstieg brauche es nicht. Dieser zerstöre den schützenswerten Rißhang. Und bevor man eine Straße über den Blosenberg plane, solle man die kürzere Variante über das Röhrenöschle wählen, sagte Weber.

Heulen, Zähneknirschen und Wehklagen bringe jetzt nichts, sagte Alfred Braig (FDP). Das Land habe mit seiner Entscheidung Fakten geschaffen. Jetzt müsse man die Straße über den Blosenberg vorantreiben. „Da kann man nicht immer nur an die Bauern denken, sondern muss auch die Leute im Blick haben, die bei den großen Firmen im Tal arbeiten“, so Braig.